

Übersetzung  
Martha Gammer  
4222 St.Georgen an der Gusen

Amicale der politischen Gefangenen  
Vernichtungslager Mauthausen

Sitz: Av. do Centenair 4e n 245  
4200 Ougrée Seraing

Dies ist eine Kopie. Das Original besteht aus 4 Seiten.

Seiner Eminenz  
Kardinal Casaroli  
Kardinalstaatssekretariat,  
00120 Citta del Vaticano

Liège, 15.Okt.1987

Eminenz!

In meiner Eigenschaft als Präsident der Amicale Belgiens von Mauthausen, Österreich, wo ich selbst Häftling war, besonders im Nebenlager Gusen von Mai 1942 bis Juni 44, dann überstellt in das Lager Struthof, Elsaß, und nach Allach-Dachau bis zum 30. April 45, wende ich mich an Sie in der Sache eines österreichischen Priesters, eines Anti-Nazi, der Häftling im Lager Gusen war seit Ende des Jahres 1940 bis zum 7. April 1944, dem Tag seiner Ermordung durch den Kommandanten des Lagers Seidler.

Es handelt sich um Vater Johannes Gruber, Doktor der Theologie, Direktor der Blinden-erziehungsanstalt und des Gehörloseninstitutes der Stadt Linz (nicht weit von Gusen und Mauthausen) bis zur Okkupation Österreichs durch die Armee der Nazis im März 1938. In den folgenden Monaten war er durch die Gestapo arretiert, und meinem Wissen nach, bis gegen Anfang des Jahres 1940, als er nach Mauthausen kam und danach nach Gusen.

Als ich mit anderen Kameraden ins Lager Gusen kam am 16. Mai 1942, interessierte sich Vater Gruber, der ausgezeichnet französisch sprach, sofort für unser Schicksal. Ohne irgendwelche Vorurteile der Religion, schenkte er uns seinen Rat, seine Ermutigungen, und beschloß schließlich, auch uns in seine Hilfsorganisation einzugliedern und uns zu unterstützen in dieser Hölle des Konzentrationslagers, das uns völlig in seinem Schrecke lähmte.

In dieser Zeit war Vater Gruber vor allem in der Krankenbaracke des Lagers beschäftigt, und mit den noch besseren der Station bemühte er sich, die Wunden zu heilen und die wunden Stellen aller Arten, die wir von den vielen Schlägen erhalten hatten, oder auch von Arbeitsverletzungen im Steinbruch. Er machte uns wieder Mut und verteilte täglich den schlechtest Dastehenden ein wenig Nahrung, die er von irgendwo erhalten hatte, woher weiß ich nicht.

Aber es begann erst richtig bei der Ankunft der französischen politischen Häftlinge, die nach Gusen kamen seit Ende März 1943, als Vater Gruber seine Anstrengungen verdoppelte, indem er die Ärmsten stärkte, kräftigte und mit Nahrung versorgte.

Man muß wissen, daß nach einiger Zeit, während des Winters 42/43 im Zuge der Entdeckung von Altertümern während der Planierungsmaßnahmen im Umkreis des Lagers, der Kommandant des Lagers entschieden hatte, ein Museum zu schaffen, und da Vater Gruber einige archäologische Kenntnisse zeigte, er diesen zum Verantwortlichen dafür machte.

Er konnte sich mit einer kleinen Gruppe von Häftlingen vom Lager entfernen, bewacht von der SS, um Ausgrabungen im Umkreis des Lagers zu machen. Seit damals, aber das wußte ich damals noch nicht, hatte Vater Gruber sich bemüht, besonders den Franzosen zu helfen, diese Ausgänge auch benützt, um einige alte Kontakte mit Bekannten wieder herzustellen, in Linz, um von diesen Unterstützungen zu erhalten, mit denen er vom Kapo der Küche des Lagers Zusatzrationen von Suppe kaufte.

Während eines ganzen Jahres und fast täglich ernährte er hinter dem Rücken der SS und ihrer Helfershelfer im Inneren des Lagers etwa 30 der jungen Franzosen, unter diesen die Erschöpftesten, die Unglücklichsten, und das alles ohne irgend eine Anweisung, ohne Unterschied. Er hatte für diese, aber auch für viele andere ermutigende Worte, Tröstungen, Worte, die uns aufrichteten, die sie wieder glauben machten, auf eine Befreiung hoffen zu können, auf eine bessere Welt, auf eine Welt, in der alle

Menschen Brüder sein sollten.

Aber seine Tätigkeiten wurden durch Untergebene der SS entdeckt und am 3. oder 4. April 1944 breitete sich unter den französischen und belgischen Häftlingen das Entsetzen aus, als bekannt wurde, daß Vater Gruber geheim eingekerkert worden sei in einer der Zellen der ~~Wache~~ im Gebäude beim Eingang des Appellplatzes. Die Fenster dieser Zelle schauen direkt auf diesen Platz. Das Annähern an dieses Gebäude war den Häftlingen verboten. Immer wieder hörte man Schreie, Mordeschrei, und wir hatten keine Zweifel, daß Vater Gruber von der Gestapo verhört würde und durch den Kommandanten selbst, und daß er der schwersten Folter unterzogen würde. Alle diese, die durch Vater Gruber Hilfe empfangen hatten, blieben wach, genauso wie jene, die an seinen Solidaritätsaktionen durch Unterstützung teilgenommen hatten. Alle hofften, ein Zeichen seines Schicksals zu erhalten. Wir waren unfähig. Es blieb uns nichts anders übrig, als für ihn zu beten, jeder auf seine Weise.

Am 7. April 44, beim Mittagsappell erfuhren wir, daß Vater Gruber tot sei, gestorben an den Schlägen, die er erhalten hatte, ermordet durch den Kommandanten Seidler, der ihn selbst zum Schluß aufgehängt hatte auf einem Fleischhaken in der Zelle. Vater Gruber hatte nichts gestanden, er hatte niemanden verraten. Er wurde eingeäschert im Krematorium des Lagers, auf dem Feld. Das war, ich wiederhole, der 7. April 44, der Karfreitag.

Wenig später kam Vater Jaques de Jésus (Lucien Bunnel) vom Karmel von Avon, nach Gusen war er schon etwas früher gekommen, und teilte uns die letzte Suppe des Vaters Gruber aus, uns den jungen Franzosen.

Auch er mußte dann in weiterer Folge die geistige Kraft seiner Landsleute stärken. Drei Wochen nach der Befreiung des Lagers, völlig erschöpft, starb er auf dem Flughafen von Linz, wo er auf seine Repatriierung gewartet hatte. Ich war aber nicht Zeuge seiner Tätigkeit im Lager.

Wenn ich Ihnen die vorangegangenen Ereignisse berichte, Eminenz, so ist das, weil ich erfahren habe, daß seine Heiligkeit der Papst sich nach Mauthausen begeben wird am 25. Juni 1988, und daß er dort im Zuge seines Besuches auch gedenken wird der Hilfe der Seliggesprochenen, unter ihnen ein junger französischer Jöcist, Marcel Callo, gestorben in Mauthausen am 19. März 1945.

Seit damals erscheint es mir wichtig, daß Vater Gruber erwähnt werden müsse, der auch es verdient hätte ein Zeichen zu erhalten, auch ein Objekt der Verehrung zu sein.

Sie werden mir vorwerfen, daß ich Ihnen keine speziellen Tatsachen angegeben habe, überhaupt keine. Sie werden aber tausendmal hören, daß es nur Vater Gruber zu verdanken sei, daß ich mein Leben in Gusen erhalten konnte, wie so viele derer, die seine Hilfe erhielten. Jedes Jahr, anläßlich des Gedenkens der Befreiung des Lagers, versäume ich es nicht, vor seinem Bild stehen zu bleiben, das im Museum des Lagers (Mauthausen, Anm.d. Übers.) ausgestellt ist, und zu beten, auf meine Art, für sein ewiges Heil.

Wenn ich das nicht gemacht hätte, dann nur deswegen seit den letzten Jahren, genau gesagt, seit der Seligsprechung von Vater Kohl. Niemals ist es zur Sprache gebracht worden und ich denke, auf der anderen Seite, daß die Forderung (zur Seligsprechung, Anm. Übersetzer) eine Sache der Diözese Linz sein müßte.

Aber es ist nie zu spät, und ich denke, anläßlich des Besuches seiner Heiligkeit des Papstes in Österreich könnte mein Vorschlag in Erwägung gezogen werden.

Nicht zuletzt erlauben Sie mir, Ihnen zur Kenntnis bringen zu dürfen, daß viele Kameraden, viele noch am Leben, Zeugnis ablegen können von einem bewundernswerten Verhalten, vom Christentum des Vater Gruber im Lager von Gusen. (Es folgen die Angaben über Arnold Deppe, Pierre Serge Choumoff, René Bondon, Louis Deblé, Pierre Nauger, Jean Gavard, Jean Cayrol)

Ich habe nicht die Adresse dieser vier Kameraden, aber sie können im Sekretariat der Amicale française von Mauthausen (Adresse angegeben) erhalten werden.

Es könnte gleichermaßen auch Vater Riquet befragt werden, der Ihnen bekannt sein dürfte, ebenfalls früherer Häftling in Mauthausen, nicht aber in Gusen, der Angaben machen könnte über das Verhalten von Vater Gruber. Ich kenne seine Adresse nicht.

Ich danke Ihnen schon im voraus, daß Sie sich der Sache annehmen könnten. Ich entschuldige mich herzlich, Ihre Zeit so lange in Anspruch genommen zu haben, aber wenn man eine so wichtige Sache beginnt, so bitte ich Sie zu glauben, Eminenz, daß ich Ihnen meinen größten Respekt entgegenbringe.

Paul Brusson

Polizeikommissar, Ehrenkommandant der Stadt  
Liege (Adresse angegeben)